

Christoph Kardinal Schönborn, Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz

Schreiben an die Israelitische Kultusgemeinde Wien vom 26. Januar 2018

In Österreich kam es zum Jahresbeginn von 2018 zu einer öffentlichen Kontroverse um das Liederbuch einer Wiener Burschenschaft. In ihm fanden sich radikal antisemitische Liedtexte wie auch Texte, welche die Kriegsverbrechen der deutschen Wehrmacht glorifizierten. Repräsentanten von Staat und Gesellschaft verurteilten diese Texte scharf. Kardinal Christoph Schönborn, Erzbischof von Wien und Vorsitzender der Österreichischen Bischofskonferenz, schrieb anlässlich des Holocaust-Gedenktages vom 27. Januar an die Leitung der Kultusgemeinde Wien einen Brief, in dem er unter Hinweis auf das antisemitische Liedgut der Burschenschaft meinte, dass das während der Katastrophe der Schoa zugefügte Leid „noch keinen Abschluss gefunden“ habe. Er trat für die Verpflichtung ein, „dass unsere jüdischen Brüder und Schwestern nie wieder in diesem Land verfolgt werden“. Der Kirche sei die Freundschaft mit den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine große Ehre und erfülle sie mit großer Dankbarkeit.

Keywords: Christentum, Verantwortung, Antisemitismus, Bekämpfung

Sehr geehrter Herr Oberrabbiner! Sehr geehrter Herr Präsident!

Auch die katholische Kirche in Österreich gedenkt morgen der Opfer des Holocaust. Wir wissen um unsere Schuld am Entstehen des Antisemitismus in diesem Land und wollen an diesem Tag unsere Freundschaft mit dem Judentum, mit unseren älteren Brüdern und Schwestern im Glauben, von ganzem Herzen bekräftigen. Wir bekennen uns zu unserer Verpflichtung, tatkräftig dafür einzutreten, dass unsere jüdischen Brüder und Schwestern in diesem Land nie wieder verfolgt werden und überall auf der Welt jene Achtung genießen, die allen Mitgliedern der Menschheitsfamilie zusteht.

Mit großer Erschütterung erinnere ich mich an meinen Besuch in Vertretung des Papstes vor zwei Jahren in Maly Trostinec in Weißrussland. Beim dort im Jahr 1942 stattgefundenen Massenmord an Juden gab es sowohl auf der Opfer- wie auf der Täterseite sehr viele Österreicher. Mein Besuch hat mich daran erinnert, wie untrennbar die Tragödie der Shoah Teil unserer Geschichte ist, wie sie Österreich heute und morgen und damit auch die katholische Kirche berührt und in die Pflicht nimmt.

Das damals zugefügte Leid hat noch keinen Abschluss gefunden. Das zeigen auch die aktuellen Berichte über das Liedgut einer Burschenschaft. Der spöttische Applaus für die Mordtaten des Holocaust offenbart ein Ausmaß an Menschenverachtung, dem sich unsere Gesellschaft entschieden entgegenstellen muss. Hoffnung macht mir, dass sich alle - bis hin zur Burschenschaft selbst - eindeutig von diesen Texten distanzieren haben. Trotzdem muss es uns zu denken geben, dass sie zumindest bis 1997 zur Tradition dieser Burschenschaft gehörten.

So verneige ich mich am Gedenktag der Opfer des Holocaust vor dem Judentum und seinem Leid. Ich danke auch allen heutigen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, dass sie in vollem Bewusstsein dessen, was vor zwei Generationen hier geschehen ist, ein vitaler Teil dieses Landes sind und es auf vielfältige Weise bereichern. Ihre Freundschaft ist der Kirche eine große Ehre und erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit.

Quelle:

<https://www.bischofskonferenz.at/home/120317/schoenborn-antisemitische-lieder-zeigen-menschenverachtung> (2024-04).